

caritas

Caritas-Suchtambulanz Ingolstadt

Jahresbericht 2019

50 Jahre

Caritas- Suchtambulanz

Caritas-Kreisstelle
Ingolstadt



Inhalt

Rückblick 2019	3
Profil der Einrichtung	4
Team	4
Öffnungszeiten	5
Zielgruppen und Angebote	5
Klientenzahlen	6
Hauptdiagnosen	6
Geschlechterverteilung	7
Altersstruktur	7
Zugangswege	8
Onlineberatung	8
Verteilung nach Landkreisen	9
Betreuungsleistungen	9
Beratung von Betroffenen und Angehörigen	9/10
Weitervermittlungen in therapeutische Angebote	11
Psychosoziale Betreuung Substituierter	11
Fachstelle für Glücksspielsucht	12
Ambulante Entwöhnungstherapie	12
Ambulante Nachsorge	13
Gruppenangebote	13
Was uns sonst noch wichtig ist	14
Zusammenarbeit mit dem Kreuzbund	14
Prävention und Öffentlichkeitsarbeit	14/15
Kooperation und Vernetzung	16
Qualifizierungsmaßnahmen	16
Qualitätsmanagement	17
Ausblick 2020	18

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

Rückblick 2019

Sucht kann Leben zerstören – das war schon den Gründern des Diözesan-Caritasverbandes Eichstätt vor 100 Jahren bewusst. Einer von ihnen, nämlich Benefiziat Joseph Pemsel, setzte sich unter diesem Blickwinkel besonders für alleinstehende Männer in Ingolstadt ein. Doch erst in den 1960er Jahren waren die finanziellen Grundlagen für den Aufbau einer eigenständigen Suchtberatungsstelle in Ingolstadt vorhanden: Am 1. Juli 1969 nahm sie in der Seeholzerstraße 21 ihren Betrieb auf, zog 1975 ins Piusviertel um und ist seit 1982 in der Caritas-Kreisstelle in der Jesuitenstraße zu finden.

Die „Suchtambulanz“, wie sie seit 2007 genannt wird, hat sich seit ihrer Gründung kontinuierlich weiterentwickelt. So bietet sie neben der Suchtberatung auch ambulante Behandlung und Nachsorge, Onlineberatung, Begleitbetreuung für substituierte Opiatabhängige und eine Fachbetreuung für Menschen mit einer Glückspielproblematik an.

Das Jahr 2019 stand ganz im Zeichen unseres 50-jährigen Jubiläums, wobei wir das Jubiläumsjahr vornehmlich für eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit nutzten. So zeigten wir im Rahmen der diesjährigen bundesweiten Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser!“ gleich an drei unterschiedlichen Standorten bei der Audi AG und der Firma Continental AG Präsenz, nahmen an mehreren Präventionsveranstaltungen an Ingolstädter Schulen teil und führten Multiplikatoren-schulungen im Frauenhaus, in den Caritas Wohnheimen- und Werkstätten, beim Praxiskolleg der Audi AG und bei den Vorständen der Ingolstädter Seniorengemeinschaften durch. Die Mitarbeiter der Fachstelle Glücksspielsucht nahmen wieder am jährlichen bundesweiten Aktionstag sowie an einer Fortbildungsveranstaltung für Lehrer teil. Flankiert wurden diese Maßnahmen durch eine verstärkte mediale Berichterstattung in Presse und Hörfunk. Ein feierlicher Höhepunkt des Jahres war der Jubiläumsgottesdienst am 28.07.2019 in der Kirche St. Moritz.

Ein besonderes Anliegen war es uns auch im Jahr 2019, nicht nur die Betroffenen, sondern auch deren Familien in den Blick zu nehmen. Neben der Teilnahme an der AG Schulterschluss, die für das Jahr 2020 eine Qualitätswerkstatt zum Thema „Kinder suchtkranker Eltern“ vorbereitet, konnten wir unser Gruppenangebot erstmals um eine Angehörigengruppe erweitern.

Die folgenreichste personelle Veränderung im Jahr 2019 war der Weggang unserer langjährigen und sehr geschätzten Kollegin Frau Stephanie Sattler, da wir aus diesem Grund das Angebot der Ambulanten Rehabilitation vorübergehend einstellen mussten. Als neue Kolleginnen konnten wir Frau Elena Lindinger und Frau Stephanie Schönle gewinnen.

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen einen Überblick über unsere Arbeit im Jahr 2019 geben und uns herzlich für Ihr Interesse bedanken.



Sandra Stenner, Monika Gabler

Profil der Einrichtung

Team

Monika Gabler	Fachdienstleitung Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Sozialtherapeutin/Sucht, SKOLL – SPEZIAL-Trainerin Beratung, ARS, Nachsorge
Maria Koller	Diplom-Sozialpädagogin (FH) Beratung, Motivationsgruppe, Nachsorge, Elternkreis Essstörungen
Elena Lindinger	Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin i.A. Beratung, Motivationsgruppe, Angehörigengruppe (seit 04/2019)
Daniel Matasic	Diplom-Sozialpädagoge (FH) Psychosoziale Begleitung Substituierter, Fachstelle Glücksspielsucht in Elternzeitvertretung
Stephanie Palme	Psychologin Master of Science Psychosoziale Begleitung Substituierter, Fachstelle Glücksspielsucht in Elternzeitvertretung
Stephanie Sattler	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Sozialtherapeutin/Sucht S.T.A.R.-Rückfallpräventionstrainerin, Stressbewältigungstrainerin Beratung, ARS, Elternkreis Ess-Störungen (bis 03/2019)
Stephanie Schönle	Sozialarbeiterin Master of Arts (FH), SKOLL-Trainerin Beratung (seit 06/2019)
Sandra Stenner	Stellvertretende Fachdienstleitung Sozialpädagogin Bachelor of Arts (FH) SKOLL-Trainerin Beratung, Nachsorge, Qualitätsmanagement
Dominik Sowa	Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut i.A. Beratung, ARS, Nachsorge
Thomas Stammberger	Sozialpädagoge Bachelor of Arts (FH) Fachstelle Glücksspielsucht (2019 in Elternzeit)

Verwaltung / Sekretariat

Maria Landes Bürokauffrau

Ärztin

Regina Lex Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

Öffnungszeiten des Sekretariats zur Terminvereinbarung

Montag bis Donnerstag 8 – 12 Uhr und 14 – 16 Uhr
Freitag 8 – 12 Uhr

Über das Sekretariat können telefonisch oder persönlich Termine bei uns vereinbart werden. Für dringende Fragen und kurze Beratungen haben wir von Montag bis Freitag eine **Telefonsprechstunde**, jeweils von 11 bis 12 Uhr, eingerichtet.

Beratungsgespräche finden nach Terminvergabe statt. Unsere **Gruppenangebote** werden überwiegend in den Abendstunden durchgeführt.

Für **Online-Beratungen** sind wir über das Online-Beratungsportal des Deutschen Caritasverbandes unter <https://beratung.caritas.de/suchtberatung/registration?aid=48> erreichbar.

Die Onlineberatung ist alternativ auch unter folgendem QR-Code zu erreichen.



Für die Patienten der Entgiftungsstationen des Zentrums für psychische Gesundheit am Klinikum Ingolstadt bieten wir in zweiwöchigem Abstand eine Sprechstunde im Klinikum an. Die Anmeldung erfolgt über den Sozialdienst der Stationen. Hier können sich Patienten aus unserem Einzugsgebiet über die weiteren Behandlungsmöglichkeiten nach dem Entzug informieren und ggf. Folgetermine für die weitere Beratung vereinbaren.

Zielgruppen und Angebote

Unser Beratungs- und Therapieangebot richtet sich an Menschen, die Probleme haben mit:

- Alkohol
- illegalen Drogen
- Glücksspiel
- Medikamenten
- Ess-Störungen
- PC-/Internetsucht
- Kaufsucht

... aber auch an deren Angehörige, Kollegen und weitere Bezugspersonen.

Menschen mit einer Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeit bieten wir ferner die Möglichkeit einer ambulanten Therapie (Ambulante Reha Sucht) an unserer Stelle an. Dieses Angebot mussten wir allerdings vorübergehend zum Oktober 2019 einstellen.

Für Rehabilitanden nach einer stationären Entwöhnungsbehandlung besteht die Möglichkeit, eine ambulante Nachsorge bei uns zu absolvieren.

Unser Einzugsbereich umfasst aufgrund der besonderen infrastrukturellen Gegebenheiten neben der Stadt Ingolstadt auch die angrenzenden Gemeinden der umliegenden Landkreise Eichstätt, Pfaffenhofen und Neuburg-Schrobenhausen mit insgesamt ca. 200.000 Einwohnern.

Klientenzahlen

Im Jahr 2019 hatten 638 Klienten in Form von Beratungs- und Behandlungsgesprächen Kontakt zur Caritas-Suchtambulanz Ingolstadt. Dies entspricht einer ähnlichen Anzahl wie im Vorjahr. Zusätzlich fanden 257 Clearing-Kontakte statt und ca. 570 Personen wurden im Rahmen von Präventionsveranstaltungen erreicht.

Hauptdiagnosen

Bei der Betrachtung der Hauptdiagnosen¹ wird ersichtlich, dass bei den meisten Klienten eine Alkohol- oder Drogenproblematik im Vordergrund stand. So gaben mehr als die Hälfte der Betroffenen, die in der Suchtambulanz der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt Hilfe suchten, als Beratungsanlass ein missbräuchliches oder abhängiges Alkohol-Konsummuster an. Der zweite Schwerpunkt lag im Bereich Beratung und Begleitung von Klienten mit Diagnosen aus dem Bereich illegale Drogen. 14% der Hilfesuchenden wendeten sich an uns wegen eines problematischen Gebrauchs von Opiaten (Heroin, Opiumderivate, opioidhaltige Arzneimittel). 13% berichteten von übermäßigem Konsum von Cannabis. Etwa 5% der Klienten litt an einem problematischen Gebrauch von Stimulantien.

Der Bereich Beratung und Begleitung von Glücksspielsüchtigen wurde auch 2019 ebenso wie im Vorjahr entsprechend häufig von Ratsuchenden in Anspruch genommen. Eine geringere Rolle spielten die Diagnosen aus dem Bereich Ess-Störungen.

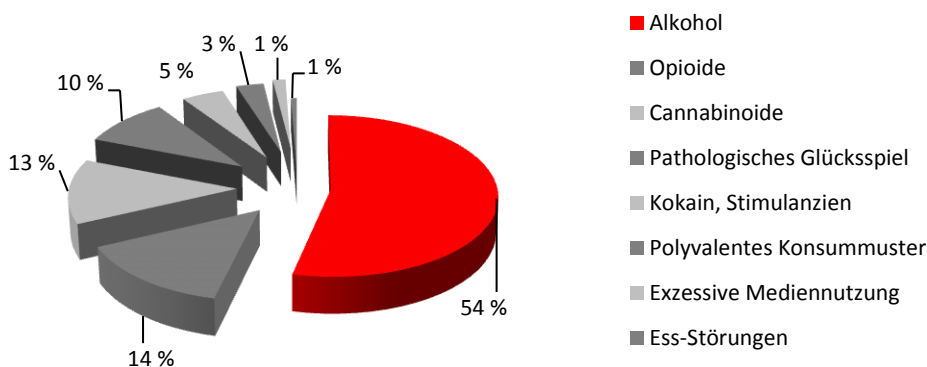


Abbildung 1: Hauptdiagnosen 2019

¹ bedeutet, dass sich bei Klienten, die mit mehr als einem Suchtmittel Probleme haben, ein Hauptstoff benennen lässt

Geschlechterverteilung

31 Prozent der Klienten, die unsere Beratungsstelle im Jahr 2019 aufsuchten, waren Frauen, 69 Prozent waren Männer. Das Geschlechterverhältnis ist damit seit vielen Jahren in etwa gleich geblieben.

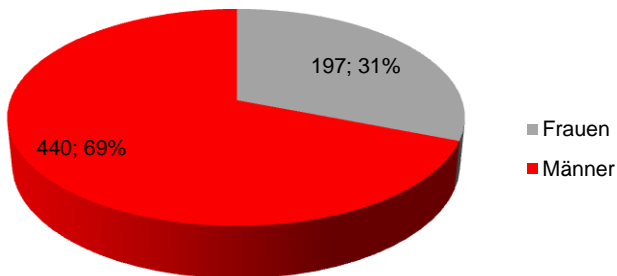


Abbildung 2: Geschlechterverteilung 2019

Altersstruktur

Die Verteilungsspitzen in der Altersstruktur der Klientel sind im mittleren Lebensalter am höchsten ausgeprägt. Dies steht u. a. in Zusammenhang mit der Art des konsumierten Suchtmittels. Bei den Klienten zwischen dem 20. und 29. Lebensjahr handelt es sich vor allem um drogenabhängige Klienten, während sich die Alkoholabhängigkeit langsamer entwickelt und vielfach von den Klienten erst zwischen dem 40. und 50. Lebensjahr als Problem erlebt wird. Auch die betreuten Angehörigen fallen überwiegend in die Altersgruppe der ab 40-Jährigen.

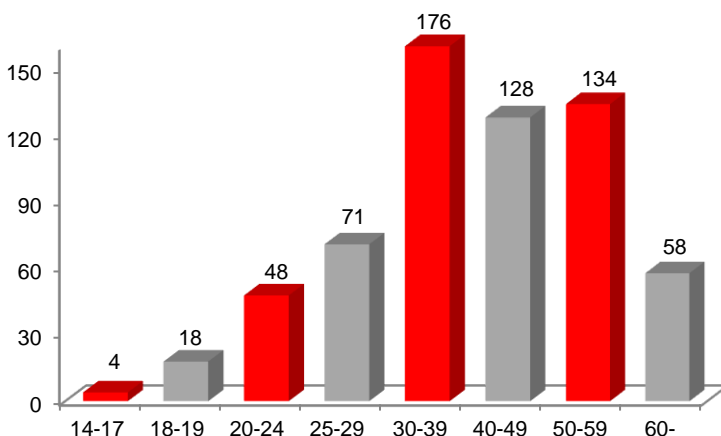


Abbildung 3: Altersstruktur 2019

Zugangswege

Wie Abbildung 4 zeigt, suchten über die Hälfte der Klienten aus eigener Initiative Hilfe bei der Suchtambulanz. Etwa zehn Prozent (überwiegend Konsumenten illegaler Drogen) fanden über die Justizbehörden und die Bewährungshilfe mit Gerichts-/Bewährungsaufgaben oder drohenden Haftstrafen den Weg in die Suchtberatung. Während bei knapp 9 Prozent Krankenhäuser oder ärztliche/psychotherapeutische Praxen die vermittelnden Stellen waren, gaben bei 8 Prozent Personen aus dem sozialen Umfeld den Impuls zur Kontaktaufnahme mit der Suchtambulanz.

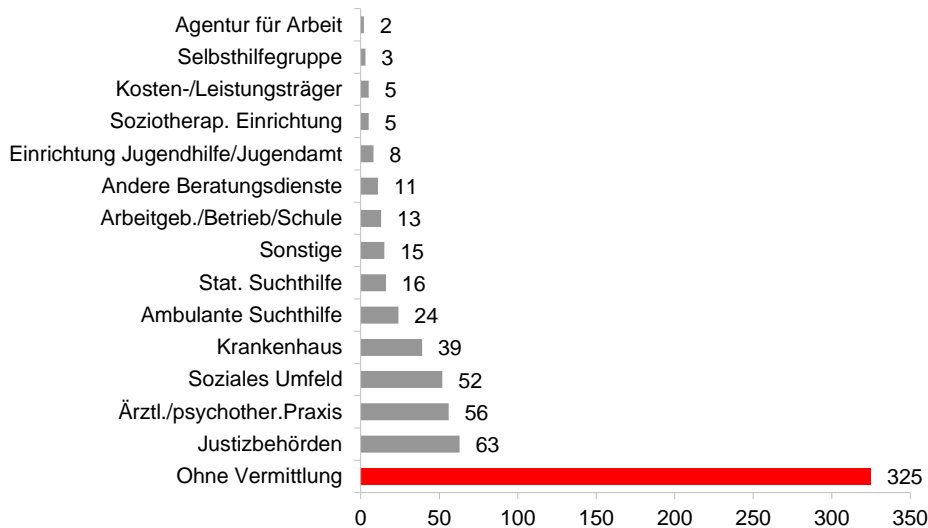


Abbildung 4: Zugangswege 2019

Online-Beratung

Einen weiteren Zugangsweg zu unserem Beratungsangebot stellt die Online-Beratung dar, die seit 2016 fester Bestandteil unseres Angebotes ist. Erstanfragen von Ratsuchenden werden spätestens nach 48 Stunden beantwortet. Nach einem umfangreichen Relaunch kann die Online-Beratung nun seit April 2019 auf einer neuen, sehr nutzerfreundlichen Beratungsplattform angeboten werden. Alle Mitarbeiter der Suchambulanz wurden im Rahmen eines Webinars entsprechend eingewiesen. Die Anzahl der Klienten im Jahr 2019 lag bei acht Nutzern, insgesamt wurden 32 Nachrichten versandt. Drei Nutzer hatten eine eigene Problematik, fünf waren Angehörige. Die Problematik erstreckte sich bei den Betroffenen selbst auf stoffgebundene Süchte, bei den Angehörigen wurden auch Problemlagen wie pathologisches Glücksspiel, exzessive Mediennutzung und Essstörungen benannt.



Verteilung nach Landkreisen

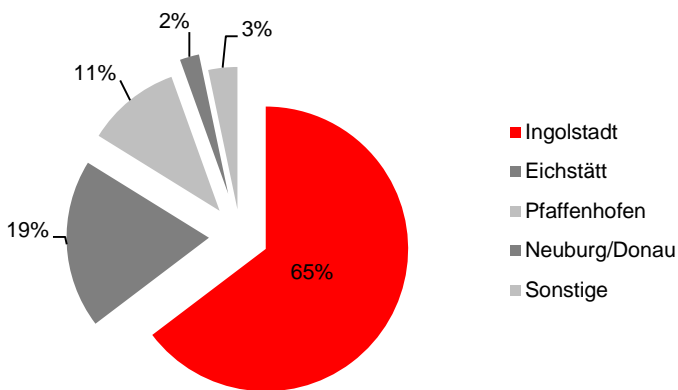


Abbildung 5: Klientenzahlen nach Landkreisen

Auch 2019 wurden von uns nicht nur Personen aus dem Stadtgebiet Ingolstadt, sondern mit 35 Prozent wieder ein sehr hoher Anteil von Klienten aus den umliegenden Gemeinden der angrenzenden Landkreise betreut. Dieser seit Jahren hohe Prozentsatz steht hauptsächlich mit den infrastrukturellen Gegebenheiten in der Region sowie mit dem Wunsch nach Anonymität in der Beratung in Zusammenhang. Viele Klienten aus den umliegenden Landkreisen nutzen die Suchtberatung in Ingolstadt auch aufgrund der räumlichen Nähe zur jeweiligen Arbeitsstelle.

Betreuungsleistungen

Beratung von Betroffenen und Angehörigen

Während der Großteil der Hilfesuchenden (540 Personen) selbst von einer Suchterkrankung betroffen war, handelte es sich bei 97 Personen um Angehörige oder Bezugspersonen von suchtkranken oder suchgefährdeten Menschen.

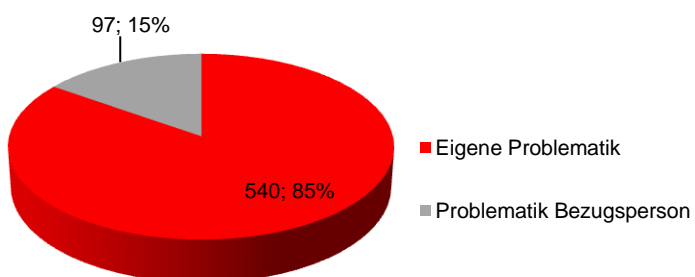


Abbildung 6: Betreuungsleistungen 2019

Beratung von Betroffenen

Der Schwerpunkt der Beratungsform lag auch in diesem Jahr auf Einzelgesprächen mit den Klienten. Erstgespräche dienen zunächst dem Beziehungsaufbau. In einem vertraulichen Rahmen können die Ratsuchenden auf Wunsch auch anonym über ihre Probleme berichten und Entlastung erfahren. Nach der Klärung des Anliegens können im weiteren Beratungsverlauf eine Problemanalyse und die entsprechende Hilfeplanung erfolgen. Elemente des Beratungsprozesses können Psychoedukation, Entwicklung erster Hypothesen zur Entstehung und Aufrechterhaltung der Suchterkrankung bzw. des riskanten Konsums sowie Informationsvermittlung und Motivationsaufbau hinsichtlich weiterführender Hilfemöglichkeiten sein.

Betreuung und Beratung von Angehörigen

Da sich eine Suchterkrankung in der Regel auf das ganze Umfeld des Betroffenen auswirkt, sieht sich die Caritas-Suchtambulanz auch als Anlaufstelle für Angehörige und sonstige Bezugspersonen von Suchtkranken. Diese sind im Suchthilfesystem eine häufig übersehene Personengruppe, die dennoch stark belastet ist. Wir bieten Bezugspersonen völlig unabhängig vom Betroffenen ein Beratungs- und Betreuungsangebot mit dem Ziel, einerseits den Betroffenen adäquat zu unterstützen, andererseits aber auch die eigenen Bedürfnisse dabei nicht zu übersehen. Auch in der Beratung Betroffener versuchen wir stets, das soziale Umfeld, insbesondere auch deren Kinder, in den Blick zu nehmen.

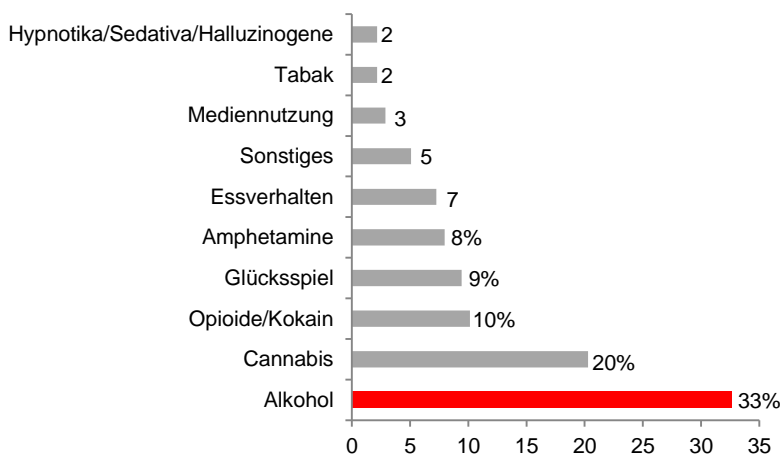


Abbildung 7: Vorrangiges Suchtproblem aus Sicht des Angehörigen

Wie Abbildung 7 zeigt, beschrieben mehr als ein Drittel der Angehörigen Alkohol als vorrangiges Suchtproblem, gefolgt von Cannabis und Problemen im Essverhalten. Neben Einzel-Beratungsgesprächen haben Eltern von essgestörten Kindern und Jugendlichen zusätzlich die Möglichkeit, die seit vielen Jahren bestehende Elterngruppe „Ess-Störungen“ für sich in Anspruch zu nehmen.

Weitervermittlung

Die Weitervermittlung von Ratsuchenden zu anderen, geeigneteren oder spezialisierten Maßnahmen ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Hilfeangebotes. Neben der fachkundigen Beratung leisten die Mitarbeiter der Suchtambulanz hier Unterstützung bei notwendigen Antragsverfahren.

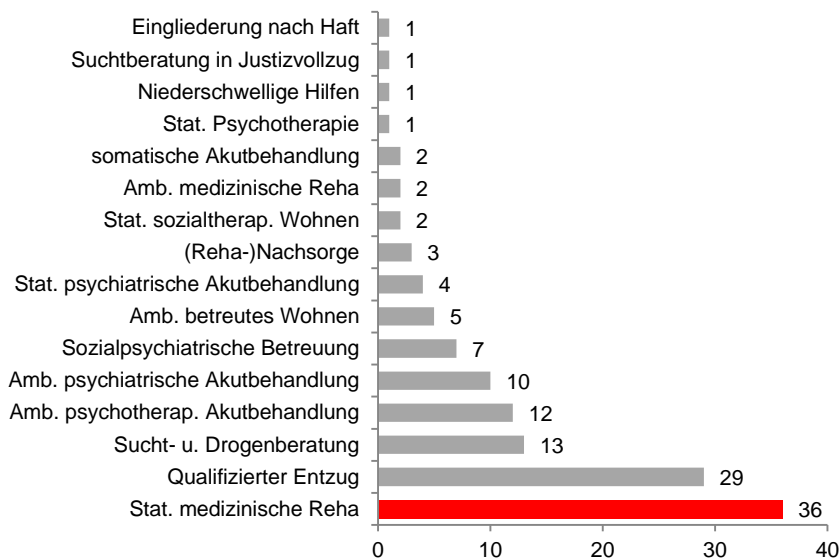


Abb.8: bezieht sich lediglich auf 2019 beendete Betreuungen

Psychosoziale Betreuung Substituierter

Die seit vielen Jahren bestehende, sehr gute Kooperation zwischen dem substituierenden Arzt Jürgen Fuchs und unserer PSB bestand auch 2019 fort. Viele Klienten haben sich über die Jahre stabilisieren können. Sie haben kaum oder keinen Beikonsum, der überwiegende Teil dieser Klienten ist ins Berufsleben integriert, familiäre Beziehungen haben sich positiv geklärt und auch die Integration in ein weiteres soziales Umfeld sowie die Freizeitgestaltung gelingt zunehmend.

Aufgrund der unzureichenden Versorgung Substituierter in Ingolstadt nutzen viele Opiatabhängige das Angebot des Zentrums für erweiterte Allgemein- und Suchtmedizin in Gaimersheim, müssen aber auch vermehrt weite Anfahrtswege zu Ärzten außerhalb der Region in Kauf nehmen. Auch diese Klienten nutzen das Angebot an unserer Stelle. Die Zusammenarbeit mit den nicht ortsansässigen substituierenden Ärzten gestaltet sich je nach Arzt sehr unterschiedlich.

Besonders gut wurde auch weiterhin die offene Sprechstunde für Substituierte im Kontaktladen StayIN angenommen. Zum einen konnten Substituierte bei Bedarf an dieses niedrigschwellige Angebot vermittelt werden, zum anderen konnten Besucher des Kontaktladens in die psychosoziale Begleitung Substituierter aufgenommen werden. Insgesamt nahmen 65 Klienten im Jahr 2019 die psychosoziale Begleitung an unserer Stelle in Anspruch.

Viel Zeit nahm die Vorbereitung eines für Anfang 2020 geplanten Fachtages in Anspruch, dessen Ziel es sein wird, die Versorgungssituation von Klienten zu verbessern, die einer substituiergestützten Behandlung bedürfen.

Fachstelle für Glücksspielsucht

Die Fachberatung für pathologische und problematische Glücksspieler und deren Angehörige ist mittlerweile ein fester und nicht mehr weg zu denkender Bestandteil unseres Hilfeangebotes. So wurden auch 2019 wieder 75 Ratsuchende, davon 19 Angehörige durch die Fachkraft für Glücksspielsucht in der Suchtambulanz Ingolstadt beraten und betreut. Bei den Glücksspielern verlagerte sich der Schwerpunkt vom gewerblichen Automatenspiel in Spielhallen zunehmend auf das Online-Glücksspiel und Sportwetten. 12 Anfragen von Betroffenen und Angehörigen bezogen sich auf den Bereich exzessive Mediennutzung, der zweifelsohne an immer größerer Bedeutung gewinnt.



Wie in den letzten Jahren hat sich die Suchtambulanz auch 2019 in der Ingolstädter Fußgängerzone am bundesweiten Aktionstag gegen Glücksspielsucht beteiligt und damit versucht, die Öffentlichkeit für das Thema und die Problematik Glücksspielsucht zu sensibilisieren.

Die Fachstelle nutzt die von der LSG (Landesstelle Glücksspielsucht) entwickelte und kostenfreie App „PlayOff“, um vor allem noch nicht zur



Abstinenz entschlossene Spielerinnen und Spieler bei der Reflektion ihres Spielverhaltens zu unterstützen. Die App basiert auf verhaltenstherapeutischen Methoden und bietet zahlreiche Features wie eine Tagebuchfunktion, einen Wochenplan und eine Auswertung des eigenen Spielverhaltens, die bei der Bewältigung von Glücksspielproblemen helfen können.

Ambulante Entwöhnungstherapie

Bereits seit dem Jahr 2007 bietet die Caritas-Suchtambulanz Ingolstadt im Rahmen eines Therapieverbundes ambulante Entwöhnungsbehandlungen (Ambulante Rehabilitation Sucht) an. Diese Behandlungsform stellt für Betroffene, die an einer Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeit erkrankt sind und aktuell keiner stationären Therapie bedürfen, eine sinnvolle Behandlungsalternative dar. Vorteile sind u.a., eine Berufstätigkeit nicht aussetzen zu müssen, Therapieinhalte sofort im Alltag umsetzen zu können und die Angehörigen viel stärker in die Therapie miteinbeziehen zu können.

Die ambulante Behandlung beruht an der Suchtambulanz auf verhaltenstherapeutischen Grundsätzen und findet in Form wöchentlicher Gruppensitzungen am Abend sowie begleitenden Einzelgesprächen statt. Die Therapie dauert in der Regel 12 Monate und wird von Mitarbeitern der Suchtambulanz geleitet, die über spezielle suchtherapeutische bzw. psychotherapeutische Zusatzqualifikationen verfügen. Eine Anerkennung der Rentenversicherungsträger sowie der Krankenkassen liegt dem Therapieverbund „Oberbayerische Donau“ vor, welcher ein Zusammenschluss der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle Neuburg und der Caritas-Suchtambulanz ist.

Nachdem wir das Angebot aufgrund des Weggangs von Frau Sattler vorübergehend einstellen mussten, befanden sich im Jahr 2019 lediglich 7 Personen in ambulanter Rehabilitation.

Ambulante Nachsorge

Das Angebot richtet sich an Betroffene, die eine stationäre Entwöhnungsbehandlung (Alkohol, Medikamente, Glücksspiel) erfolgreich abgeschlossen haben und bei denen die Entwöhnungseinrichtung einen Antrag auf Kostenübernahme gestellt hat. Abhängige illegaler Drogen verweisen wir in der Regel an unseren Kooperationspartner Condrops e.V.

Die ambulante Nachsorge hat das Ziel, die Abstinenz zu festigen, Rückfällen vorzubeugen oder ggf. zu bewältigen. Neue Denk- und Verhaltensweisen, die während der stationären Entwöhnungsbehandlung erlernt wurden, sollen erhalten und im Alltag erprobt werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Wiedereingliederung ins Erwerbsleben und dem Aufbau einer abstinenzfördernden Freizeitgestaltung.

Die Maßnahme dauert zumeist 4–6 Monate und findet vorwiegend im Rahmen wöchentlicher Gruppensitzungen statt. Begleitend werden Einzelgespräche und bei Bedarf Angehörigengespräche angeboten. Im Jahr 2019 nahmen 9 Rehabilitanden die Nachsorge in Anspruch.

Unsere Gruppenangebote:

Informations- und Motivationsgruppe (wöchentlich nach Vorgespräch)

Die Gruppe richtet sich an Menschen, die sich mit ihrem Alkohol- und/oder Medikamentenkonsum auseinandersetzen möchten, die beabsichtigen, sich in eine ambulante oder stationäre Behandlung zu begeben und die noch Informationen benötigen, um sich für eine Behandlung entscheiden zu können.

Elternkreis Ess-Störungen (monatlich nach Vorgespräch)

Das fachlich angeleitete Gruppenangebot richtet sich an Eltern, die sich aktiv mit der Erkrankung ihrer Töchter und Söhne auseinandersetzen wollen, die den Austausch mit anderen betroffenen Familien suchen und die etwas für sich und ihr Wohlbefinden tun wollen.

SKOLL (Selbstkontrolltraining) (wöchentlich 10 Gruppensitzungen 1- bis 2-mal jährlich nach Vorgespräch)

Das Trainingsprogramm ist geeignet für Menschen, die sich fragen, ob sie einen riskanten Konsum von Suchtstoffen betreiben oder problematische Verhaltensweisen mitbringen und eine Veränderung ihres (Konsum-)Verhaltens anstreben. SKOLL kann helfen, mehr Selbstkontrolle zu erlangen, neue Ideen für alternative Verhaltensweisen zu finden, eine eigene Entscheidung zur weiteren Lebensgestaltung zu treffen und Strategien zur Krisenbewältigung zu entwickeln.

Angehörigengruppe (wöchentlich 10 Gruppensitzungen 1- bis 2-mal jährlich nach Vorgespräch)

Die Gruppe richtet sich an Menschen, die unter der Suchterkrankung ihres Angehörigen leiden. Inhaltlich werden unter anderem allgemeine Informationen über das Thema Abhängigkeit und Suchtverlauf, die Auswirkungen einer Sucht auf Angehörige sowie der geeignete Umgang mit dem abhängigen Angehörigen oder Partner gegeben. Außerdem können Strategien zur Steigerung der eigenen Lebensqualität erarbeitet werden.

Was uns sonst noch wichtig ist...

Zusammenarbeit mit dem Kreuzbund

Selbsthilfegruppen, in denen sich Betroffene gegenseitig austauschen und unterstützen, sind ein wichtiger Bestandteil des Suchthilfesystems. Eine besonders enge Kooperation unsererseits besteht mit den Gruppen des Kreuzbund Diözesanverbandes Eichstätt. Es erfolgt ein regelmäßiger Austausch mit den Gruppenleitern über Veränderungen und Aktivitäten sowie über die generelle Zusammenarbeit. Im Jahr 2019 wurden regelmäßig drei Gruppen in den Räumen der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt und eine Gruppe in der Kontakt- und Begegnungsstätte „Villa Johannes“ angeboten.



Prävention und Öffentlichkeitsarbeit

Ein weiterer wichtiger Baustein unserer Arbeit ist die Sekundärprävention. Durch verschiedene Aktionen und Angebote sollen insbesondere Jugendliche, die sich häufig in einer Proberphase mit verschiedensten Suchtmitteln befinden, aber auch Erwachsene aufgeklärt und angeregt werden, sich kritisch mit ihrem eigenen Konsumverhalten auseinanderzusetzen. Hier versuchen wir auch Multiplikatoren, z.B. Lehrer, Ausbilder, Vorgesetzte oder Personalverantwortliche zu erreichen und im Umgang mit Suchtmittelkonsumierenden zu schulen. Im Folgenden ein Überblick über Angebote und Aktionen der Caritas-Suchtambulanz im Berichtsjahr:

- Februar 2019
 - Vortrag für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des Frauenhauses
 - Vorstellung der Suchtambulanz und ihrer Angebote im Rahmen des Aktionstages gegen Suchtmittel des Christoph-Scheiner-Gymnasiums, Ingolstadt
- März 2019
 - Präventionsveranstaltung am Gnadenthal-Gymnasium zu den Themen illegale Drogen und Mediensucht
- April 2019
 - Vortrag: „Suchtprobleme am Arbeitsplatz – Schwerpunkt Ess-Störungen“ für Führungskräfte der Stadt Ingolstadt
 - Interview mit Monika Gabler zum Thema Abhängigkeiten und Umgang mit Suchtkranken in der Broschüre „Ingolstadt lebt gesund“
- Mai 2019
 - Infostände im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser!“ zusammen mit dem Kreuzbund bei der Firma Audi AG und der Firma Continental AG
 - Interview mit Sandra Stenner zum Thema „Alkohol am Arbeitsplatz“ auf Radio K1
- Juni 2019
 - Präventionsveranstaltung am Gnadenthal-Gymnasium zum Thema Alkoholabhängigkeit
- Juli 2019
 - Präventionsveranstaltung am Gnadenthal-Gymnasium zu den Themen illegale Drogen und Mediensucht

- Interne Schulung von Mitarbeitern der Caritas Wohnheime und Werkstätten zum Thema illegale Drogen
- Interne Schulung von Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) zum Thema „Suchtmittelkonsum in der Schwangerschaft“

August 2019

- Interview mit Daniel Matasic im Donaukurier zum Thema Glücksspiel- und Mediensucht anlässlich der Eröffnung der Spielmesse „Gamescom“

September 2019

- Aktionstag gegen Glücksspielsucht
- Vorstellung der Suchtambulanz beim Praxiskolleg „Alkohol am Arbeitsplatz: Innerbetriebliche und außerbetriebliche Unterstützung für Suchtmittel-auffällige“ der Audi AG

November 2019

- Vorstellung der Suchtambulanz beim Praxiskolleg „Alkohol am Arbeitsplatz: Innerbetriebliche und außerbetriebliche Unterstützung für Suchtmittel-auffällige“ der Audi AG
- Vortrag „Suchtmittelkonsum 60+“ bei den Vorständen der Ingolstädter Seniorengemeinschaften



Kooperation und Vernetzung

Um für die Klienten eine optimale, effektive und Ressourcen sparende Versorgung zu gewährleisten, ist eine enge Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen des Suchthilfesystems, aber auch anderen Einrichtungen der psychiatrischen Versorgung in der Region unumgänglich. Wir nehmen daher an unterschiedlichen Sitzungen, Gremien und Arbeitskreisen teil:

- Steuerungsverbund Psychische Gesundheit Ingolstadt (SPGI)
 - Koordinierungsgruppe
 - Arbeitskreis Sucht
 - Arbeitskreis Einrichtungen und Dienste
- Fachdienstleitersitzungen des Diözesan-Caritasverbands München-Freising
 - Arbeitskreis Substitution
- Landesfachkonferenzen Suchthilfe beim Landescaritasverband Bayern
- Kompetenznetzwerk Glücksspielsucht der Bayerischen Landesstelle Glücksspielsucht
- Beratungsstellentreffen der Region 10 mit den Suchtberatungsstellen aus Pfaffenhofen, Neuburg-Schrobenhausen und Eichstätt, der Psychiatrischen Institutsambulanz des Klinikums Ingolstadt, Condrobs e.V. Ingolstadt sowie des Regionalbeauftragten des Bezirks Oberbayern für die Suchtkrankenhilfe
- Treffen der Fachkräfte für Substitutionsbegleitung in der Region 10
- Treffen zur Sekundärprävention im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit dem Gesundheitsamt, der Condrobs-Beratungsstelle „easyContact“, dem Jugendamt und dem Stadtjugendring
- Kooperationstreffen mit der Erziehungsberatungsstelle Ingolstadt
- Kooperationsseminar Schulterschluss und Mitarbeit in der Arbeitsgruppe

Qualifizierungsmaßnahmen

Zur Sicherung des Qualitätsstandards der Beratung und Behandlung nahmen die Mitarbeiter auch 2019 wieder an verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen teil:

- ISSUP (International Society of Substance Use professionals) Wien
- Medienkonsumreduktionsprogramm „The Quest“
- DHS Fachkonferenz Sucht „Suchthilfe Digital“
- Fachtagung Public Health – Perspektiven zum Konsum psychoaktiver Substanzen
- Drogenpolitischer Fachtag mit Dr. Pietschmann (UNO-Drogenkontrollbehörde)
- Fachtag „Arbeitsfähigkeit erhalten – Rückkehr ins Berufsleben begleiten“

Darüber hinaus befanden sich 2019 zwei Mitarbeitende in Ausbildung zum *Psychologischen Psychotherapeuten (VT)*.

Supervision

Es fand auch 2019 wieder regelmäßig Fallsupervision in Kleingruppen mit unserer Supervisorin Frau Dr. phil. Dipl.-Psych. Christina Heinrich statt.

Qualitätsmanagement

Die Suchtambulanz Ingolstadt verfügt seit 2010 über ein internes Qualitätsmanagement-System (nach § 20 SGB IX) in Form eines QM-Handbuches gemäß DIN EN ISO 9001: 2008. Entsprechend der darin vorgesehenen Prozesse wurden auch im Berichtsjahr Klienten-/Patientenrückmeldungen sowie Reklamationen für die Verbesserung der Beratungs- und Behandlungsprozesse berücksichtigt. Auch interne Verbesserungsvorschläge seitens der Mitarbeiter und von Kooperationspartnern führten dazu, dass diese in die Audits, die QM-Bewertung und die Zielplanungen mit einfließen.

Aus der Managementbewertung (2019) ergaben sich drei Themen mit strategischer Bedeutung:

- Überarbeitung des QM-Handbuchs
- Überarbeitung der PC-Struktur
- Digitalisierung

Die Umstellung auf digitale Klienten-Akten wurde 2019 bereits begonnen, soll zukünftig allerdings noch weiter ausgebaut werden.

Ausblick 2020

Der Ihnen vorliegende Jahresbericht wurde während der Ausgangsbeschränkungen im Zuge der „Corona-Krise“ fertig gestellt. Wie alle anderen Akteure im Sozial- und Gesundheitswesen, in Politik und Wirtschaft sowie in allen anderen Bereichen unseres gesellschaftlichen Miteinanders waren wir in den letzten Wochen fast ausschließlich damit beschäftigt, uns den zunächst schier unlösbar erscheinenden Problemen zu stellen, Lösungen zu suchen und oft einfach zu improvisieren. Unser Ziel war und ist es, unser Beratungs- und Behandlungsangebot so gut als möglich aufrechtzuerhalten und unseren Klienten weiterhin als verlässliche Anlaufstelle zur Verfügung zu stehen.

Mittlerweile hat sich unsere neue Organisationsstruktur mit überwiegend telefonischen Beratungskontakten, Onlineberatung, Telefonkonferenzen und Mitarbeitern im Homeoffice gut eingespielt. Was zunächst als Notlösung gedacht war, um überhaupt ein Angebot vorhalten zu können, bringt nun sogar Vorteile mit sich: Die telefonische Beratung ist niedrigschwelliger, Anfahrtswege entfallen, Termine werden zuverlässiger wahrgenommen, bestehende Kontakte können aufrecht erhalten werden und manch Ratsuchender hat weniger Hemmungen, auch unangenehme oder schambesetzte Themen anzusprechen.

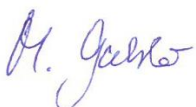
All diese Erfahrungen werden uns sicherlich helfen, das zukunftssträchtige Thema schlechthin, nämlich die „Digitalisierung in der Suchthilfe“ anzugehen, schlicht und ergreifend, weil die Umstände dies erfordern. Wie viele gesellschaftliche Bereiche wird sich wohl auch die Suchthilfe nach dem Ende der Krise verändert haben – und vielleicht, so wollen wir es hoffen – im besten Sinne!

Anfang des Jahres hatten wir uns viel für das neue Jahr vorgenommen: Die Wiederaufnahme der Ambulanten Rehabilitation Sucht, Betriebliche Suchtprävention, spezifische Angebote für den Bereich Mediensucht und Ältere Suchtkranke u.v.m.

Wie viel wir davon im Laufe dieses Jahres noch werden umsetzen können, bzw. was an neuen Aufgaben noch auf uns zukommt, ist im Moment nicht absehbar. Wir fahren, wie so viele andere, „auf Sicht“.

Wir möchten uns bei all jenen bedanken, die uns nicht nur seit vielen Jahren, sondern besonders jetzt, in dieser besonderen Zeit, mit fachkundigem Rat und tatkräftiger Hilfe unterstützen. Das hilft uns sehr, zum Wohle unserer Klienten eine zuersichtliche Grundhaltung beizubehalten.

Ingolstadt, im Mai 2020



Monika Gabler
Fachdienstleitung



Sandra Stenner
stellv. Fachdienstleitung



Bernd Leitner
Dienststellenleiter

So finden Sie uns:



Herausgeber:
Caritas-Kreisstelle Ingolstadt – Suchtambulanz
Jesuitenstraße 1, 85049 Ingolstadt
Telefon 08 41 / 3 09 - 3 00
Telefax 08 41 / 3 09 - 3 09
E-Mail: suchtambulanz@caritas-ingolstadt.de
Onlineberatung: www.caritas.de/onlineberatung
www.caritas-suchtambulanz-ingolstadt.de

Verantwortlich: Bernd Leitner
Diplom-Sozialpädagoge (FH)
Einrichtungsleiter

caritas

